

DIE BEDEUTUNG DER „GOTTESHALLE DES ANUBIS“ IM BEGRÄBNISRITUAL

Zu den wichtigen, dem Totenkult dienenden Bauwerken der älteren Zeit gehört die sog. „Gotteshalle ((*zh-ntr*) des Anubis“, auf deren Bedeutung zum ersten Mal B. GRDSELOFF in einer Arbeit hingewiesen hat, in der er sich mit einigen Darstellungen des Begräbnisrituals der Privatleute in den Mastabas des Alten Reiches auseinandergesetzt hat ¹⁾. Ausgangspunkt für die Beschäftigung mit dem Problem der „Gotteshalle des Anubis“ war für B. GRDSELOFF die Feststellung, daß nach Aussage alter religiöser Texte während des Königsbegräbnisses in der „Gotteshalle“ Reinigungshandlungen durchgeführt werden, die den Reinigungen zu entsprechen scheinen, die nach B. GRDSELOFF's Meinung im Alten Reich während des Begräbnisrituals der Privatleute in den als „Reinigungszelt“ (*jbw*) und als „Balsamierungsstätte“ (*w'bt*) bezeichneten Bauwerken des Totenkultes durchgeführt worden sind. Auf Grund der Ähnlichkeit dieser rituellen Handlungen sah B. GRDSELOFF Vergleichsmöglichkeiten zwischen dem Kultbau der „Gotteshalle“ im königlichen Bereich und dem sog. „Reinigungszelt“ (*jbw*) und der sog. „Balsamierungsstätte“ (*w'bt*) im privaten Bereich, sodaß sich schließlich für ihn ein Ansatzpunkt ergab, die „Gotteshalle“ auch archäologisch zu bestimmen. Bei dem Versuch einer Identifizierung der „Gotteshalle“ berief sich B. GRDSELOFF auf die im Verlauf seiner Untersuchungen zum Bestattungsritual erzielten Ergebnisse, daß nämlich die Darstellungen des sog. „Reinigungszeltes“ und der sog. „Balsamierungsstätte“ in den Gräbern des Alten Reiches offenbar Bauten am Ufer eines Kanals zeigen und daß beide Gebäude anscheinend eine auf wenige wesentliche Räume beschränkte Nachbildung der Anlage eines Taltempels bei den Pyramiden sind. Dadurch ergab sich für ihn von selbst, daß die für die Reinigung während des königlichen Begräbnisrituals bestimmte „Gotteshalle“ mit dem Taltempel der altägyptischen Pyramidenbezirke gleichzusetzen sei ²⁾.

Die Problematik dieser Deutung der „Gotteshalle“ zeigt sich an den zahlreichen möglichen Einwänden sowohl gegen die von B. GRDSELOFF durchgeführte Rekonstruktion des Begräbnisrituals der Privatleute im Alten Reich ³⁾, auf der die Gleichsetzung des sog. „Reinigungszeltes“ und der sog. „Balsamierungsstätte“ mit der „Gotteshalle“ beruht, als auch gegen die Identifizierung

¹⁾ B. GRDSELOFF, *Das ägyptische Reinigungszelt* (1941) 39-42.

²⁾ E. DRIOTON, *ASAE* 40 (1941) 1013; SELIM HASSAN, *Excavations at Giza IV* (1943) 87 ff.; J. VANDIER, *Manuel d'Archéologie égyptienne II* (1955) 568-572; vgl. auch G. A. REISNER, *Giza II* (1955) 58 f.

³⁾ J. SETTGAST, *Untersuchungen zu altägyptischen Bestattungsdarstellungen* (1963) 3 ff.

der „Gotteshalle“ mit dem Taltempel am Rande der Wüste ⁴⁾, sodaß eine Neuuntersuchung verschiedener, mit der „Gotteshalle“ zusammenhängender Fragen ihre Berechtigung hat.

1. Seit dem Alten Reich bis in die Spätzeit hinein wird die Gotteshalle vor allem in Verbindung mit dem Totengott Anubis gebracht. Diese Beziehungen zu Anubis, auf die auch B. GRDSELOFF hingewiesen hat ⁵⁾, sind zum ersten Mal während des Alten Reiches zu erkennen. Die frühesten Belege stammen aus dem Totenopfergebet, in dem Anubis einst ursprünglich nur als Herr des Nekropolengebietes, seit der 4. Dynastie aber auch häufig als „Erster der Gotteshalle“ (*hntj zh-ntr*) bezeichnet wird ⁶⁾. Diese durch die Totenopferformel des Alten Reiches bezeugte Zuordnung der Gotteshalle zu Anubis, ist auch in den Beischriften zu der Bildfassung des Begräbnisrituals in den Gräbern des Neuen Reiches zu erkennen, wo die Gotteshalle durchweg „Gotteshalle des Anubis“ (*zh-ntr n Jnpw*) genannt wird ⁷⁾.

Es ist versucht worden, aus den hieroglyphischen Schreibungen für die Bezeichnung der Gotteshalle (*zh-ntr*) Rückschlüsse auf die Gestalt des Bauwerkes zu ziehen. Diese Versuche, die zuerst von B. GRDSELOFF unternommen und dann von anderen fortgeführt worden sind ⁸⁾, sind insofern problematisch, als auf Grund der Besonderheit des ägyptischen Schriftsystems von der Schrift aus nicht mit Sicherheit auf die wahre Gestalt des durch die Hieroglyphe bezeichneten Bauwerkes geschlossen werden kann. Die Schreibung des zusammengesetzten Ausdrucks „*zh-ntr*“ besteht zwar in der Regel aus zwei Ideogrammen. Da die beiden Zeichen aber in erster Linie die Funktion von vielfach verwendbaren Phonogrammen haben, bringen sie nicht mit Notwendigkeit eine Darstellung des *zh-ntr*. Ähnliches gilt auch für das Determinativ zu *zh-ntr*, das in *Pyr.* 184 a (W 258, N 718, Nt 552) und in vergleichbarer Form auch in *Pyr.* 2100 c (N 989, Nt 588) als  erscheint. Da dieses Bild als Determinativ zunächst nur allgemein einen Bauteil des Tempels zu bezeichnen hat, kann es unter Umständen ebenso gut zur Determinierung anderer Tempelteile dienen. Allein durch die Tatsache, daß das Zeichen nicht nur ein Determinativ, sondern auch ein Bestandteil der Ideogrammgruppe zu *zh-ntr* sein kann, darf nicht vollständig ausgeschlossen werden, daß das als Determinativ verwendete Bild eines religiösen Bauwerkes auch tatsächlich

⁴⁾ Nach S. SCHOTT, *Beiträge Bf* 5 (1950) 247 Anm. 342 untersteht der Taltempel einer weiblichen Gottheit und nicht dem Gott Anubis.

⁵⁾ B. GRDSELOFF, *Reinigungszelt* 41 f.

⁶⁾ *Wb.* III, 465.3.

⁷⁾ J. SETGAST, *Bestattungsdarstellungen* 99 ff.

⁸⁾ B. GRDSELOFF, *Reinigungszelt* 40 f.; A. BADAWY, *Le dessin architectural chez les anciens égyptiens* (1948) 48 f.; Ders., *A History of Egyptian Architecture* I (1954) 64; J. VANDIER, *Manuel d'Arch. ég.* II, 568 f.

das als Gotteshalle (*zh-ntj*) bezeichnete Gebäude darstellen soll. Unter diesen Umständen müßte die Gotteshalle als ein Bau mit Hohlkehle und zentralem Eingang angesehen werden ⁹⁾.

Die in der Gotteshalle durchgeführten Handlungen sind auf den Toten gerichtet. In ihr wird die Mumie während des Begräbnisses aufgebahrt. Die ältesten Textstellen, die sich auf den aufgebahrten Toten in der Gotteshalle beziehen, stammen aus den Pyramidentexten des Alten Reiches. In Spr. 219 wendet sich die Rede an den mit Osiris gleichgesetzten Toten, der als „einer, der in der Gotteshalle (*jmj zh-ntj*) und in der Räucherung (*jmj k3p*) ist“ (*Pyr.* 184 a) angerufen wird. Der gleiche Gedanke vom Aufenthalt des Verstorbenen in der Gotteshalle ist auch in einem bis in die Spätzeit hinein belegten Pyramidenspruch (Spr. 690) ¹⁰⁾ ausgedrückt, in dem in mythologischer Form von verschiedenen, während des Begräbnisses an der Mumie durchgeführten Riten berichtet wird. Dort heißt es: „Der Fürst ist von der Gotteshalle umfassen“ (*Pyr.* 2100 c).

Der Aufenthalt des Verstorbenen in der Gotteshalle scheint allerdings nicht allzu lange zu dauern. Er bildet nur einen Zwischenakt innerhalb des Rituals. So ist in den Sargtexten aus der Zeit des Mittleren Reiches sowohl von der Ankunft, als auch vom Verlassen der Gotteshalle die Rede. Bei der Ankunft des Verstorbenen „wird Lobpreis gemacht in der Gotteshalle“ (*CT* I, 228 f). Das Verlassen der Gotteshalle geschieht, nachdem an dem Toten bestimmte Riten durchgeführt worden sind. Im Anschluß an diese Handlungen heißt es: „Du hast ein Leben bei Anubis, du bist versorgt (*s'ḥ*) worden in der Gotteshalle“ (*CT* I, 237 f-238 a).

Die in der Gotteshalle vollzogenen Riten können durch Textstellen aus der religiösen Literatur des Alten Reiches noch näher spezifiziert werden. Besonders wichtig scheinen die Reinigungshandlungen gewesen zu sein, die auf Befehl des sich in der Gotteshalle aufhaltenden Totengottes Anubis vorgenommen werden. Die Reinigung wird dabei mit dem Wasser aus vier *nmst*- und vier *'3bt*-Krügen (*Pyr.* 1293 b) bzw. mit dem Reinigungswasser der doppelten Menge aus acht *nmst*- und acht *'3bt*-Krügen (*Pyr.* 2011 c) oder mit dem Reinigungswasser aus vier *nmst*-Krügen und jeweils einem *špnt*- und *'3bt*-Krug (*Pyr.* 1365a) durchgeführt. Das Reinigungswasser selbst stammt aus dem Reinigungssee des Tempels (vgl. *Pyr.* 1293 c) und wird wahrscheinlich in den für die Reinigungen verwendeten Krügen in der Gotteshalle aufbewahrt.

Neben den Reinigungshandlungen mit Wasser werden auch Reinigungen mit Weihrauch in der Gotteshalle vollzogen. Auch dafür sind Belege in den alten religiösen Texten zu finden. Der älteste Beleg stammt wieder aus

⁹⁾ A. H. GARDINER, *Egyptian Grammar*³ (1957) 495 klassifiziert die Hieroglyphe in der Zeichenliste (O 21) als Abbild der Fassade eines Schreines.

¹⁰⁾ T. G. ALLEN, *Occurrences of Pyramid Texts* (1950) 99.

den Pyramidentexten, wo der Tote als „einer, der in der Räucherung ist“ (*jmj k3p*: *Pyr.* 184 a) bezeichnet wird. Deutlicher ist eine Stelle in den Sargtexten, an der es heißt: „Anubis macht angenehm deinen Geruch, der an deiner Stätte in der Gotteshalle ist, indem er dir Weihrauch gibt zu jeder Zeit“ (CT I, 195 g-196 b).

Die einzelnen Textstellen zur Gotteshalle in der religiösen Literatur des Alten und Mittleren Reiches geben verhältnismäßig wenig Aufschluß über die Funktion der Gotteshalle im Totenkult. Daher läßt sich zusammenfassend mit Sicherheit nur feststellen, daß sie als ritueller Ort unter dem Schutz des Anubis steht und daß in ihr Reinigungshandlungen durch Gießen mit Wasser oder durch Räuchern mit Weihrauch durchgeführt werden. Im Begräbnisritual werden die Handlungen an der in der Gotteshalle aufgebahrten Mumie vollzogen und dienen dem Schutz des Toten. In diesem Sinn ist auch eine Stelle in den Sargtexten zu verstehen, an der mit Bezug auf den Toten gesagt wird: „Dein Schutz wird in der Gotteshalle bereitet“ (CT I, 225 g)¹¹⁾.

2. Die Bedeutung der Gotteshalle als Kultort während des Begräbnisrituals ergibt sich nicht nur aus den Textstellen der religiösen Literatur, sondern auch aus den Beischriften zu den Bestattungsdarstellungen des Neuen Reiches. In diesen Beischriften, die meist bei umfassenden Szenengruppen stehen, werden die Namen von verschiedenen Kultplätzen, an denen das Ritual spielt — darunter auch mehrmals der Name der „Gotteshalle des Anubis“ — aufgeführt. Die Namen, bei denen oft Namen von Ortschaften und Gebäudeteilen unmittelbar nebeneinander stehen, sind vergleichbar mit dem in sog. „dritten Vermerk“ des Dramatischen Ramesseumpapyrus stehenden Raum- und Ortsbezeichnungen. Sie beziehen sich — allem Anschein nach — wie diese auf bestimmte Gebäudeteile eines nicht näher bestimmten Tempelkomplexes und können daher zur Lagebestimmung der Gotteshalle herangezogen werden.

Zwei Texte in den Beischriften zu den Darstellungen des Begräbnisrituals in den Gräbern des Neuen Reiches sind für die Frage nach der Lage der Gotteshalle innerhalb der Tempelanlage von besonderem Wert. Der erste ist in mehreren Exemplaren als Beischrift zur sog. „Saisfahrt“ in den Gräbern des Rechmire (TT 100)¹²⁾, Amenemhet (TT 82)¹³⁾, Nebamun (TT 17)¹⁴⁾ und

¹¹⁾ Sehr verwandt zu der Funktion der Gotteshalle im Totenkult scheinen die Aufgaben zu sein, die der Gotteshalle im Krönungsritual des Dramatischen Ramesseumpapyrus zufallen. Dort beginnt das Spiel mit Reinigungshandlungen in der Gotteshalle (Z. 138). Wegen zu großer Zerstörung des Papyrus können allerdings mit Ausnahme des mit Wasser gefüllten und für die Reinigung bestimmten *špnt*-Krugens die in der Gotteshalle aufbewahrten und für das Krönungsritual wichtigen Reinigungsmittel nicht näher bestimmt werden.

¹²⁾ N. DE G. DAVIES, *The Tomb of Rekh-mi-re at Thebes II* (1943) Taf. 93.

¹³⁾ N. DE G. DAVIES-A. H. GARDINER, *The Tomb of Amenemhet* (1915) Taf. 13.

¹⁴⁾ T. SÄVE-SÖDERBERGH, *Four Eighteenth Dynasty Tombs* (1957) Taf. 24.

Paherj (El Kab) ¹⁵⁾ erhalten ¹⁶⁾ und beschreibt einen kurzen Abschnitt des Rituals:

„Rezitation seitens des Vorlesepriesters: Für ihn Station machen in dieser Gotteshalle des Anubis und bei der Vereinigungshalle (*j^cbt wsh^t*). Den NN geleiten zu Brot, Bier, Geflügel und allen schönen Dingen der Vereinigungshalle (*j^cbt wsh^t*). Anlanden in Sais, an dem Ort, an dem dieser große Gott weilt“.

Der Text nennt drei wichtige Räume, die hintereinander bei der Einführung der Mumie in die Tempelanlage aufgesucht werden. Dabei scheint die Gotteshalle des Anubis der „Vereinigungshalle“ (*j^cbt wsh^t*) und dem mit Sais identifizierten Kultraum vorgelagert zu sein.

Der zweite Text mit einer Lagebestimmung der Gotteshalle, der bei Rechmire (TT 100) ¹⁷⁾ und Amenemhet (TT 82) ¹⁸⁾ ebenfalls im Zusammenhang mit der sog. „Saisfahrt“ steht, ist ausführlicher als der erste und stellt den Besuch der Gotteshalle in den umfassenden Rahmen des Begräbnisrituals hinein:

„Für NN ein schönes Begräbnis nach dem Sterben machen. Zur Nekropole ziehen und den NN zur Gottheit des Schönen Westens geleiten. Zur Gotteshalle (*zh-ntr*) des Anubis in der westlichen Wüste ziehen und den NN zur (Tempel-)Barke geleiten. Stromaufwärts zur Vereinigungshalle (*j^cbt wsh^t*) des NN ziehen. Umdrehen und stromabwärts fahren und den NN nach Sais geleiten. Stromabwärts zu den beiden Toren von Buto ziehen. Nach *Hwt-Sr* ¹⁹⁾ gelangen. Den NN stromaufwärts fahren und in der Mitte des Gewässers haltmachen. An Land gehen seitens des NN...“

Dieser Text beschreibt den Transport der Mumie vom Eingang der Nekropole bis zu den inneren Gebäudeteilen der Tempelanlage. Die Raumbezeichnungen nennen die Orte, an denen Handlungen an der Mumie vollzogen werden. Das erste der auf diese Weise bezeichneten Gebäude ist der Gottheit des Schönen Westens geweiht. Von dort gelangt der Sargtransport zur Gotteshalle des Anubis, wo die Mumie in eine Barke hinein gestellt wird. Aus der Verladung der Mumie auf eine Barke kann geschlossen werden, daß mit der Ankunft in der Gotteshalle ein neuer Bereich betreten wird, der von rituellen Wasserwegen durchzogen ist. Damit würde sich die Gotteshalle des Anubis als eine Art Eingangshalle zu einem Bezirk herausstellen, in dem der

¹⁵⁾ J. J. TYLOR-F. L. L. GRIFFITH, *The Tomb of Paheri at el Kab* (1894) Taf. 5.

¹⁶⁾ Der Text erscheint in anderem Zusammenhang auch im Grab des Duaj-neheh in Theben (TT 125); vgl. J. SETTGAST, *Bestattungsdarstellungen* 99 Anm. 6.

¹⁷⁾ N. DE G. DAVIES, *Rekh-mi-re II* (1943) Taf. 92.

¹⁸⁾ N. DE G. DAVIES-A. H. GARDINER, *Amenemhet* (1915) Taf. II.

¹⁹⁾ E. CHASSINAT, *Le mystère d'Osiris au mois de Khoiak I* (1966) 81 ff.

Transport der Mumie in einer Barke beginnt ²⁰⁾. Die daran anschließend in der Barke aufgesuchten Räume und Kultplätze, die als „Vereinigungshalle“ (*j'bt wsh't*), als „Sais“, als die „beiden Tore von Buto“ und als „*Hwt Sr*“ von Helio-
polis bezeichnet werden, müßten dann innerhalb dieses Ritualbezirkes liegen.

Die Vermutung, daß es sich bei der Gotteshalle des Anubis um die Eingangshalle einer Tempelanlage handelt, wird durch eine Beischrift gestützt, die im Exemplar des Rechmire (TT 100) ²¹⁾ zu zwei verschiedenen während des Begräbnisrituals durchgeführten Reinigungshandlungen hinzugeschrieben ist ²²⁾:

„Rezitation seitens des Vorlesepriesters und des *jmj-hnt*. Stehen an den beiden Portalen (*rwtj*) der Gotteshalle. Ein Reinigungsbad und das *tp-mr*-Gewand nehmen“.

3. Die Beischriften zu den Bildern des Begräbnisrituals beziehen sich fast ausschließlich auf die in den jeweiligen Bildern dargestellten Handlungen. Die gelegentlich vorkommenden Orts- und Raumbezeichnungen erläutern den räumlichen Zusammenhang, in dem die Handlungen spielen. Nur selten allerdings werden die in der Beischrift erwähnten Gebäude und Räume in ihrer Architekturgliederung und -gestalt dargestellt. Es ist daher äußerst ungewöhnlich, daß bei den Szenen der sog. „Saisfahrt“ in der Bilderrolle des Begräbnisrituals die in der Beischrift erwähnten Örtlichkeiten durch die Darstellung berücksichtigt werden (Fig. 22).

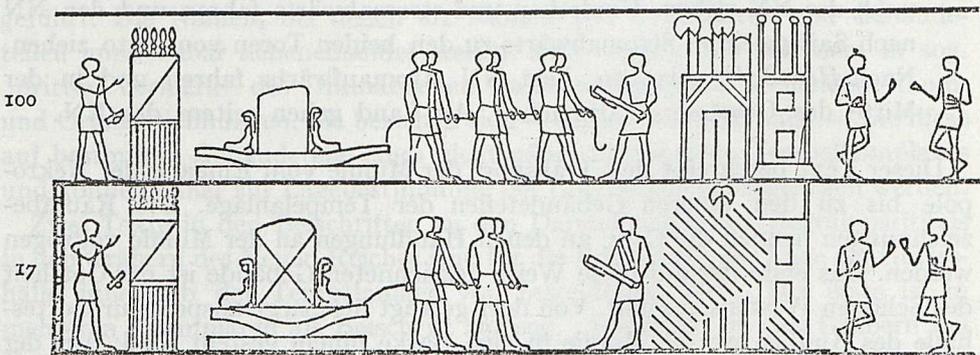


Fig. 22. Die sog. „Saisfahrt“ in den Gräbern des Rechmire (TT 100) und des Nebamun (TT 17) aus Theben.

In den Exemplaren des Rechmire (TT 100) und Nebamun (TT 17) aus Theben und des Paherj aus El Kab wird nämlich gezeigt, daß die Barke von einem mit *hkr*-Fries geschmückten Gebäude zu einem Bauwerk hingetradelt

²⁰⁾ Auch im Krönungsritual des Dramatischen Ramesseumpapyrus betritt man durch die Gotteshalle einen neuen Tempelbezirk (Z. 138); vgl. JEOL 19 (1967) 421 ff.

²¹⁾ N. de G. DAVIES, *Rekh-mi-re* II (1943) Taf. 89, vgl. Taf. 94.

²²⁾ J. SETTGAST, *Bestattungsdarstellungen* 85.

wird, das durch die gegeneinander gestellten *nty*-Zeichen sich als das in der Beischrift erwähnte Heiligtum „Sais“ erkennen läßt²³). Die Urform dieser Szene liegt, wie bereits H. JUNKER gezeigt hat²⁴), bei Darstellungen aus dem Bildprogramm der Mastabas des Alten Reiches²⁵), wo allerdings der am Ausgangspunkt stehende Bau mit dem *hkr*-Fries nur in einem Exemplar²⁶) — und dort nur in Resten — erhalten ist, während das am Zielpunkt dargestellte und mit den *nty*-Zeichen geschmückte Gebäude eindeutig durch die Beischrift *z3w* als „Sais“ bestimmt werden kann. Das am Ausgangspunkt stehende und in den Exemplaren des Alten Reiches schlecht erhaltene Gebäude mit *hkr*-Fries kann nach einer Paralleldarstellung im Grab des Snefru-jnj-schetef²⁷) aus dem Beginn des Mittleren Reiches als eine Halle oder ein Tor rekonstruiert werden, aus dem der rezitierende Vorlesepriester heraustritt, um die Treidler des Sargbootes in die Richtung des mit der Bezeichnung „Sais“ versehenen Gebäudes zu entlassen.

Auf Grund der ausführlichen Beischrift der gleichen Ritualdarstellung in den Gräbern des Neuen Reiches darf es als wahrscheinlich gelten, daß das Gebäude mit *hkr*-Fries, von dem aus sich der Barkenzug in Richtung „Sais“ bewegt, die Gotteshalle des Anubis ist. Für die Identifikation dieses Gebäudes mit der Gotteshalle des Anubis sprechen drei Gründe: Zunächst ist darauf hinzuweisen, daß seit der Zeit des Alten Reiches ein mögliches Ideogramm für die Bezeichnung der Gotteshalle das Bild eines Gebäudes mit *hkr*-Fries und eingeschriebenem *nty* ist²⁸). Es scheint nun doch — im Gegensatz zu dem oben gesagten und in Übereinstimmung mit B. GRDSELOFF — die Möglichkeit zu bestehen, das Schriftbild mit der seit dem Alten Reich belegten Darstellung im Ritual zu verbinden²⁹). Ein weiteres Argument zugunsten der Identifikation dieses Gebäudes mit der Gotteshalle des Anubis ergibt sich aus den Begräbnisdarstellungen des Neuen Reiches in den Gräbern des Rechmire (TT 100)³⁰), Senemjah (TT 127)³¹), Suemnut (TT 92)³²) in Theben und des Paherj in El Kab³³). Dort befindet sich der gerne als „Erster der Gotteshalle“ (*hntj zh nty*) bezeichneten Gott Anubis in einem mit *hkr*-Fries geschmückten

²³) G. M. SCANDONE, *OrAnt* 6 (1967) 145-168, S. SCHOTT, *RdEg* 19 (1967) 104 ff.

²⁴) H. JUNKER, *MDAI Kairo* 9 (1940) 14.

²⁵) Nebkauhor (*MDAI Kairo* 9 (1940) 3, Abb. 1), Ptahhotep I. (*JNES* 3 (1944) Taf. 13), Ptahhotep II. (*MDAI Kairo* 9 (1940) 4, Abb. 3), Jh-j-Jdut (R. MACRAMALLAH, *Mastaba d'Idout* (1935) Taf. 8 und *ASAE* 54 (1956) 106 f., Taf. 5-6), Chnumhotep und Njanchchnum (unveröffentlicht); vgl. W. M. FL. PETRI, *Royal Tombs II* (1901) Taf. 10.2, 11.2.

²⁶) Nebkauhor: H. JUNKER, *MDAI Kairo* 9 (1940) 3, Abb. 1.

²⁷) J. DE MORGAN, *Fouilles à Dahchour en 1894-95* (1903) Taf. 22.

²⁸) Vgl. die Bemerkungen von P. KAPLONY, *ZAS* 88 (1962) 10 Anm. 1.

²⁹) S.o. Anm. 9.

³⁰) N. DE G. DAVIES, *Rekh-mi-re II* (1943) Taf. 86.

³¹) Unveröffentlicht; vgl. J. SETTGAST, *Bestattungsdarstellungen* Taf. 11.

³²) Unveröffentlicht; vgl. J. SETTGAST, a.a.O. Taf. 11.

³³) J. J. TYLOR-F. LL. GRIFFITH, *Paheri* (1894) Taf. 5.

Gebäude, dessen Gestalt dem seit dem Alten Reich bei der sog. „Saisfahrt“ dargestellten Gebäude mit *hkr*-Fries weitgehend entspricht. Zuletzt schließlich ist zu erwähnen, daß die Darstellung des Gebäudes mit *hkr*-Fries in dem Bildstreifen des Begräbnisrituals als Darstellung eines Torgebäudes gedeutet werden kann, was ja auch der ermittelten Lage der Gotteshalle am Eingang des Tempels entsprechen würde. Ähnliche Torbilder finden sich seit der Zeit des Neuen Reiches in den Vignetten des Totenbuches bei Kapitel 145³⁴).

4. Die bis hierher geführten Untersuchungen zur Gotteshalle haben es wahrscheinlich gemacht, daß das in den Bildern des Begräbnisrituals dargestellte Gebäude mit *hkr*-Fries, von dem die sog. „Saisfahrt“ ausgeht, mit der Gotteshalle des Anubis identisch ist. Obwohl das Gebäude bereits als ein Bestandteil eines Tempelkomplexes betrachtet worden ist, konnte es bisher mit keinem bestimmten Bauteil im Tempel verbunden werden.

An anderer Stelle wurde nun ausführlich dargelegt, daß ein großer Teil der Begräbnisdarstellungen in den Gräbern der 18. Dynastie aus der Festrolle eines Bestattungsrituals übernommen worden ist, das während der 5. Dynastie für das Begräbnis der Könige des Alten Reiches zusammengestellt worden ist³⁵). Damit erhebt sich die Frage, ob die in den Bildern des Begräbnisrituals dargestellten Gebäude sich nicht auf Architekturteile der Totentempel in der zweiten Hälfte des Alten Reiches beziehen.

Die Raumgliederung der Totentempel des Alten Reiches ist durch die von L. BORCHARDT³⁶) und vor allem von H. RICKE³⁷) durchgeführten Untersuchungen sehr gut bekannt. Noch weitgehend unerforscht dagegen ist die Frage, welche Namen die verschiedenen Räume des Totentempels tragen. Wichtige Vorarbeiten zu diesem Problem hat P. POSENER-KRIEGER bei der Bearbeitung der Abusir-Papyri geleistet³⁸). Ihr gelang es, aus einer für den Wach- und Schließdienst des Tempels bestimmten Aufstellung von Gebäudeteilen einige Raumbezeichnungen mit bestimmten Teilen des Totentempels des Königs Neferirkare gleichzusetzen³⁹).

Bei einer Gegenüberstellung der Raumbezeichnungen in der für die Verwaltung des Tempels bestimmten Gebäudeliste mit den Raumnamen in den Beischriften zu den Darstellungen des Begräbnisrituals im Neuen Reich zeigen

³⁴) Vgl. z.B. T. G. ALLEN, *The Egyptian Book of the Dead* (1960) Taf. 41 f.

³⁵) H. ALTENMÜLLER, *Die Texte des Begräbnisrituals in den Pyramiden des Alten Reiches*, Teil B, Kap. 2.1.b (im Druck); vgl. einstweilen N. DE G. DAVIES-A. H. GARDINER, *Amenemhet* (1915) 55 f.

³⁶) L. BORCHARDT, *Das Grabdenkmal des Königs Sahure* (1910-1913), Ders., *Das Grabdenkmal des Königs Nefer-ir-ke-re* (1909), Ders., *Das Grabdenkmal des Königs Ne-user-re* (1907).

³⁷) H. RICKE, *Bemerkungen zur ägyptischen Baukunst des Alten Reiches I-II* (1944-1950).

³⁸) P. POSENER-KRIEGER, „Remarques sur l'ensemble funéraire de Neferirkare Kakai à Abou Sir“ in *Festschrift für Siegfried Schott* (1968) 112 ff.

³⁹) P. POSENER-KRIEGER - J. L. DE CENIVAL, *The Abu Sir Papyri* (1968) Taf. 31-32.

sich jedoch so gut wie keine Übereinstimmungen. Die beiden unterschiedlichen Dokumente weisen offenbar eine verschiedene Terminologie auf. Die Namen in der für die Verwaltung bestimmten Raumaufzählung sind mythenfrei und beziehen sich auf die realen Bauten im Tempel. Die in den Beischriften zu den Begräbnisbildern erwähnten Räume dagegen tragen Namen von Kultorten, in denen sich mythische Ereignisse abspielen, die erst innerhalb des Ritualverlaufs an Bedeutung gewinnen ⁴⁰⁾.

Da die Bauinschriften und die Primärquellen keine Identifikation der Gotteshalle des Anubis mit irgend einem Bauteil der Gesamtanlage des Totentempels ermöglichen, sind wir für die Lokalisierung der Gotteshalle allein auf die Interpretation des in den Darstellungen und Beischriften des Begräbnisrituals im Neuen Reich angegebenen Ritualverlaufs angewiesen. Dabei ist zunächst davon auszugehen, daß — wie oben bereits festgestellt worden ist — die Darstellungen des Ritualbildstreifens des Neuen Reiches und die dazugehörigen Bildbeischriften sich auf ein Ritual beziehen, das in den Totentempeln des Alten Reiches durchgeführt worden ist. Ferner ist anzunehmen, daß — wie sich oben ergeben hat — die Gotteshalle des Anubis am Eingang eines Tempelbezirkes liegt, daß sie sich in der Nähe der „Vereinigungshalle“ (*j'bt wsht*), an der Opferhandlungen durchgeführt werden, befindet und daß sie Ausgangspunkt für die Fahrt der Kultbarke zu einem als „Sais“ mythologisierten Ort im Tempel ist. Damit bestehen zwei Möglichkeiten der Deutung. Entweder ist die Gotteshalle des Anubis ein Gebäudeteil am Eingang des Verehrungstempels bei der Pyramide, oder sie ist ein Bauteil innerhalb des Taltempels, der sich am Rande des Fruchtlandes erhebt. Um in dieser Frage zu einer Entscheidung zu gelangen, muß noch einmal in aller Kürze der aus den Ritualdarstellungen bekannte Ritualverlauf betrachtet werden.

Im Bildprogramm der Mastabas von Privatleuten des Alten Reiches ⁴¹⁾ befindet sich die sog. „Saisfahrt“, die von der Gotteshalle des Anubis zu dem Kultort „Sais“ führt, zwischen der sog. „Westfahrt“, die in einem Schiff vom Sterbehaus zum Kultplatz der Gottheit des Schönen Westens führt, und dem sog. „Sargschlittenzug“, der mit einem Rindergespann von „Sais“ aus durch die Wüste zu einem durch die Darstellung der Muu ⁴²⁾ als „Buto“ mythologisierten Kultstelle am Grab zieht. Die damit gewonnene Abfolge von „Westfahrt“, „Saisfahrt“ und „Sargschlittenzug“ ist zwar in den Darstellungen des königlichen Begräbnisrituals des Alten Reiches, die in den Bildern aus Privatgräbern des Neuen Reiches vorliegen, nicht mehr zweifelsfrei zu bestimmen. Da jedoch die gleiche Abfolge noch in den dazugehörigen Bildbeischriften

⁴⁰⁾ Besonders deutlich wird das System der Mythologisierung von Räumlichkeiten des Tempels bei den sog. „dritten Vermerken“ des Dramatischen Ramesseumpapyrus.

⁴¹⁾ Vgl. oben Anm. 25.

⁴²⁾ H. JUNKER, MDAI Kairo 9 (1940) 28 ff.

erwähnt wird⁴³⁾, ist zu vermuten, daß auch im königlichen Begräbnisritual des Alten Reiches der Sargschlittenzug noch im Anschluß an die sog. „Saisfahrt“, wenn auch eventuell bereits umfunktioniert, anzusetzen ist.

Ausgehend von der Überlegung, daß die als Fahrt in einer Kultbarke zu interpretierende und zwischen der Gotteshalle des Anubis und dem Kultort „Sais“ angesetzte „Saisfahrt“ nur in einem geschlossenen Gebäude, der daran anschließende Sargschlittenzug mit Rindergespann von „Sais“ nach „Buto“ jedoch nur im offenen Wüstengelände praktiziert worden sein kann, kommt innerhalb des königlichen Bereichs als Aufführungsort der „Sais“-Barkenfahrt nur der Taltempel am Rande des Fruchtlandes in Betracht. Dieser ist in ältester Zeit von der eigentlichen Kultstelle am Grab weit entfernt und war, wie die Lage der ältesten Königsgräber von Abydos und der zu diesen Gräbern gehörenden Talbezirke am Rande des Fruchtlandes zeigt⁴⁴⁾, einst nur über einen Sandweg zu erreichen, auf dem während des Begräbnisrituals der mit dem Sarg beladene Kultschlitten von Rindern gezogen worden sein dürfte⁴⁵⁾.

Da die als Barkenfahrt zwischen der Gotteshalle des Anubis und dem Kultort „Sais“ durchgeführte „Saisfahrt“ mit Sicherheit bereits in ältester Zeit in einem Talbezirk stattgefunden hat und keine Veranlassung besteht, die „Saisfahrt“ später an andere Stelle zu verlegen, ist anzunehmen, daß diese Fahrt auch noch im Alten Reich im Taltempel und nicht im Verehrungstempel durchgeführt worden ist. Die am Ausgangspunkt der „Saisfahrt“ stehende

⁴³⁾ J. SETTGAST, *Bestattungsdarstellungen* 99 ff.

⁴⁴⁾ W. M. FL. PETRIE, *Tombs of the Courtiers* (1925); B. KEMP, *JEA* 52 (1966) 13 ff.

⁴⁵⁾ Die älteste Darstellung eines königlichen Begräbnisrituals auf zwei Elfenbeinfälchen des Königs Aha aus Abydos (W. M. FL. PETRIE, *Royal Tombs II* (1901) Taf. 10.2, 11.2) zeigt in drei Bildstreifen drei verschiedene Phasen des Rituals: Im obersten Bildstreifen wird die sog. „Saisfahrt“ dargestellt, die von der durch ein *jmj-wt*-Symbol gekennzeichneten Gotteshalle des Anubis ausgeht und nach „Sais“ führt. Im mittleren Bildregister folgt das Einfangen eines Zugrindes für den Sargschlittenzug von „Sais“ nach „Buto“ und im untersten Register schließlich findet sich das Bild einer Barkenfahrt nach der Ankunft des Sargschlittenzuges in „Buto“ innerhalb des Kultbezirkes am Grab. „Sais“ im Tal und „Buto“ am Grab sind offenbar weit voneinander entfernt, wobei „Buto“ vom Tal aus mit dem von Rindern gezogenen Sargschlitten aufgesucht wird. Dieser Sargschlittenzug mit Rindergespann von „Sais“ nach „Buto“ hat jedoch nur solange Bedeutung, als von „Sais“ im Tal nach „Buto“ am Grab durch die Wüste gezogen werden mußte. Mit der Errichtung eines gepflasterten und überdachten Aufweges zwischen Taltempel im Fruchmland und Verehrungstempel bei der Pyramide konnte im königlichen Bereich der Sargschlittenzug durch eine Barkenfahrt ersetzt werden. Wahrscheinlich wurde dabei die bei der Fahrt von der Gotteshalle des Anubis nach „Sais“ im Taltempel verwendete Kultbarke auch im Aufweg weiter benützt. Dies dürfte auch der Grund sein, warum in den Darstellungen des königlichen Begräbnisrituals des Alten Reiches die beiden Kultorte „Sais“ und „Buto“ nicht Zielpunkte getrennter und auf verschiedene Weise durchgeführter Sargtransporte sind, sondern beide Orte im Bild nebeneinander stehen. Zu beiden Kultorten gelangt der Sarg auf der gleichen Kultbarke, wobei der Sargtransport in „Buto“, am Eingang des Verehrungstempels, durch die Muu empfangen und begrüßt wird.

Gotteshalle des Anubis wird daher ein Bauteil des Taltempels sein, der außer der Gotteshalle noch die „Vereinigungshalle“ (*j'bt wšbt*) und den Kultort „Sais“ umfaßt und der — wie wir von den Taltempeln des Chephren und des Mykerinos wissen ⁴⁶⁾ — in seiner Gesamtheit unter dem Schutz einer weiblichen Nekropolengottheit steht, die in den Beischriften zu den Bildern des Neuen Reiches als „Schöner Westen“ personifiziert wird ⁴⁷⁾ und die in Gizeh selbst als Göttin Hathor erscheint ⁴⁸⁾. Die Gotteshalle des Anubis dürfte dabei in der Nähe des Eingangs des Taltempels zu lokalisieren sein und vielleicht sogar ursprünglich dessen Eingangshalle gebildet haben ⁴⁹⁾. Vermutlich ist sie der Ort, an dem die zentralen Handlungen des Balsamierungsrituals stattgefunden haben, bei dem das reale Verfahren der Leichenwäsche und Balsamierung im Kult noch einmal rituell nachvollzogen wird.

Hamburg

HARTWIG ALTENMÜLLER

⁴⁶⁾ S. SCHOTT, *Beiträge Bf* 5 (1950) 247 Anm. 342.

⁴⁷⁾ J. SETTGAST, *Bestattungsdarstellungen* 101 f.

⁴⁸⁾ SCH. ALLAM, *Beiträge zum Hathorkult* (1963) 10 ff. Als Gottheit des Schönen Westens kommen außerdem alle jenen weiblichen Gottheiten in Betracht, die an Hathor assimiliert werden können, also Göttinnen wie Neith, Sachmet, Isis u.s.w.

⁴⁹⁾ Wahrscheinlich ist die Gotteshalle des Anubis, die ja bereits auf den beiden Elfenbeintäfelchen des Königs Aha belegt ist, wo sie durch ein *jmj-wt*-Symbol gekennzeichnet wird (W. M. FL. PETRIE, *Royal Tombs* II, (1901) Taf. 10.2, 11.2), in ältester Zeit mit jenem Bauwerk zu verbinden, das sich in der Südostecke der abydenischen Talbezirke des Peribsen und Chaseschemui befindet (W. M. FL. PETRIE, *Abydos* III (1904) Taf. 6, 7), und das durch W. KAISER, *MDAI Kairo* 25 (1969) 9 f. nunmehr auch an der Südostecke des Djoserbezirks in Saqqara nachgewiesen werden konnte.